

Geduld

Aus dem afrikanischen Land Sambia stammt ein Sprichwort, das für mich gut in die momentane Zeit passt:

Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht!

Für mich bedeutet dieser Satz: Der Rhythmus der Natur unterliegt natürlichen Gesetzen, in die der Mensch nur bedingt eingreifen kann. Auch mit den besten Düngemitteln benötigt jede Pflanze eine gewisse Zeit von der Aussaat bis zur Ernte. In der Zwischenzeit ist Geduld gefragt.

Auch jetzt, in der Zeit der Corona Pandemie ist Geduld gefragt. Es wäre natürlich schön, möglichst bald wieder zu dem „normalen“ Leben zurück kehren zu können. Auch zum normalen Leben in den Gemeinden, in der Pfarreingemeinschaft mit den Gottesdiensten, Gruppen, Aktionen. Gerade jetzt in dieser wunderbaren Zeit des Frühlings, in der Wallfahrten, Bittprozessionen, Pilgertage das gemeindliche Leben zur Natur hin öffnen und Gemeinschaft noch einmal in einer anderen Qualität erfahren werden kann.

Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht! Dieser Satz steht sicher nicht zufällig auf einer Holzstele im Garten eines Exerzitienhauses des Jesuitenordens. Was für die Abläufe in der Natur gilt, gilt ebenso für die Prozesse im Inneren des Menschen. Wachstums- und Reifungsprozesse im Innern brauchen Zeit und Geduld und gehen nicht von heute auf morgen. Die Corona-Zeit, eine Chance, diesen Prozessen in mir Raum zu geben.

Von Rainer Maria Rilke stammt ein Text, der mich seit vielen Jahren immer wieder aufs Neue anspricht.

Man muss Geduld haben

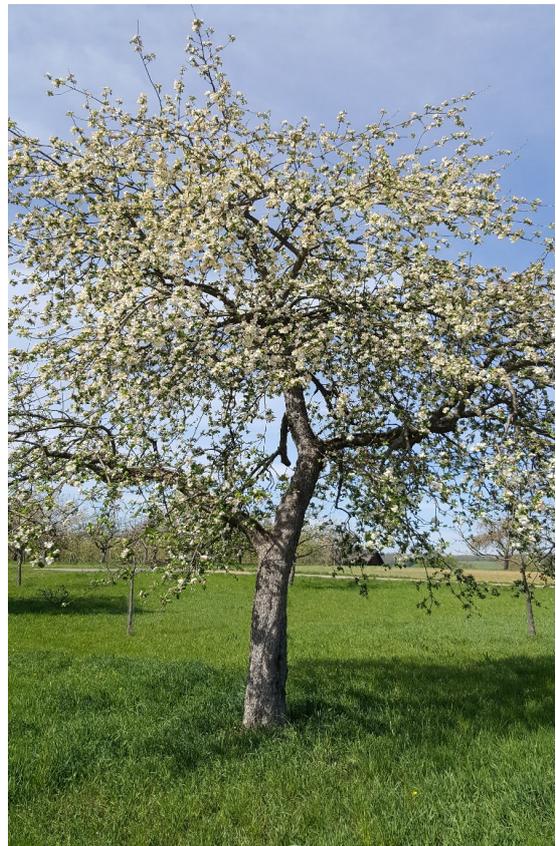
*Man muss den Dingen
die eigene, stille, ungestörte Entwicklung lassen,
die tief von innen kommt
und durch nichts gedrängt oder beschleunigt werden kann.
Alles ist austragen -
und dann gebären...*

*Reifen wie der Baum,
der seine Säfte nicht drängt
und getrost in den Stürmen
des Frühlings steht,
ohne Angst,
dass dahinter
kein Sommer kommen könnte.
Er kommt doch!*

*Aber er kommt nur zu den Geduldigen,
die da sind, als ob die Ewigkeit
vor ihnen läge,
so sorglos, still und weit...*

*Man muss Geduld haben
gegen das Unerlöste im Herzen
und versuchen,
die Fragen selber lieb zu haben,
wie verschlossene Stuben
und wie Bücher, die in einer
fremden Sprache geschrieben sind.*

*Es handelt sich darum, alles zu leben.
Wenn man die Fragen lebt,
lebt man vielleicht allmählich,
ohne es zu merken,
eines fremden Tages
in die Antwort hinein.*



Blühender Baum - Roden

Haben wir Geduld, auch mit uns - und leben unsere Fragen.... Seien Sie behütet!

Christiane Hetterich